



**Treffpunkt mensch & arbeit
Lehrlings- & Jugendzentrum**

INFO NACHRICHTEN

04-2025



EINLADUNG ZUM OSTERGOTTESDIENST

"WARUM SUCHT IHR DEN LEBENDIGEN BEI DEN TOTEN?"



(c) pixabay

Unser Sozialstaat wurde schon oft für tot erklärt, doch ein gelebter solidarischer Sozialstaat ist wie Auferstehung. Nach dem Ostergottesdienst am 19. April 2025 um 16.00 Uhr freuen wir uns auf eine gemeinsame Osterjause – bitte bring etwas zum Teilen mit.



Gibt es "politische" Hoffnung?

Wenn alles aussichtslos ist, dann hoffen wir. Oder? Dabei wäre grade nichts leichter, als zu verzweifeln. Wenn wir zusehen, wie Donald Trump die Demokratie mit voller Gewalt absägt und die internationale Ordnung durcheinanderbringt.

Der Krieg in der Ukraine ist bereits im vierten Jahr und nun bekommt Putin Schützenhilfe aus dem Weißen Haus. Der Krieg im Gazastreifen, aber auch im Sudan und im Kongo machen uns Angst und von der Klimakrise war noch gar nicht die Rede.

Da bleibt uns doch nur mehr die Hoffnung, auch die politische Hoffnung. Demokratien leben von der Mitwirkung von uns allen und von der Gestaltbarkeit der Zukunft – deshalb sind wir auf die kollektive Hoffnung angewiesen, in der Politik überhaupt möglich wird. Der Norweger Lars Svensen formuliert es so: „Ohne Hoffnung gibt es nur politische Apathie“

Doch wie gelingt es uns in Zeiten von demokratischen Krisen und ständigen Hiobsbotschaften eine demokratische Hoffnung aufrecht zu halten? Wie können wir trotz der negativen Schlagzeilen noch auf Hoffnung hoffen?

Trump und Co. versuchen alles so aussehen zu lassen, als ob es völlig aussichtslos wäre, sich ihren Spielregeln zu widersetzen. Sie wollen uns überrumpeln, uns entmutigen und uns lähmen, unsere Hoffnung zerstören und uns durch die autoritäre Politik Angst einjagen.

Deshalb ist es wichtig, dass wir uns diese Hoffnung nicht nehmen lassen! Reflektieren statt reflexartig handeln und die Aufmerksamkeit all jenen Menschen widmen, die sich entgegenstellen, die Widerstand leisten. Uns nicht damit einlullen lassen, dass ohnehin alles kaputt ist, die Schuldigen klar sind und sowieso alles schief läuft und nur sie die Lösung haben.

Wenn wir Veränderung wollen, dann brauchen wir Fantasie, Nächstenliebe, Solidarität, Gefühle

und den Glauben an die Hoffnung. Dadurch können wir unseren politischen Kampfgeist stärken, demokratische Allianzen schmieden und miteinander unsere gemeinsame Hoffnung auf einen wesentlichen Kern der Demokratie richten: das Versprechen von Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit!



Ostern macht uns Hoffnung. Jesus hat den Tod besiegt und er ist auferstanden und gibt uns damit die Hoffnung auf ein ewiges Leben. Auch wenn wir nicht wissen, wie es genau sein wird. So ist es nun mal mit der Hoffnung: Es ist nicht die Überzeugung, dass alles so kommt wie wir es wollen, aber die Klarheit zu haben, wofür wir uns einsetzen. Für ein gutes Leben für ALLE!

In der Zeit rund um Ostern dreht sich im Treffpunkt vieles um unseren Sozialstaat – von der spannenden Ausstellung, was schon alles zu Grabe getragen wurde und wo wir auf "Auferstehung" hoffen. Weiters eine Nachlese zu unserem Faschings-Gschnas sowie Details zu Gisèle Pelicot, von unserer Frauen-Veranstaltung über "Geniale Frauen, starke Frauen, mutige Frauen".

Viel Spaß beim Lesen und ich freue mich, dich demnächst wieder persönlich zu sehen.

Martha Stollmayer

Betriebsseelsorgerin Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte

Inhalt

Seite 2	Vorwort von Martha Stollmayer
Seite 3	Theologie aktuell
Seite 4 - 6	Schwerpunkt: Sozialstaat
Seite 7	Frauen im Fokus: Gisèle Pelicot

Seite 8	Aus dem Treffpunkt/Gschnas
Seite 9	Aus dem Tagebuch/Wusstest du?
Seite 10 - 11	ZOOM
Seite 12	Termine

Sozialstaat und Auferstehung

Von 8. bis 21. April 2025 steht vor der Türe des Cardijn Hauses die Ausstellung „Unser Sozialstaat“. Eine Initiative der SPÖ Gallneukirchen, mit großartigen Comics von Christoph Raffetseder. Von der Geburt bis zum Tode wird der Mehrwert von einem Sozialstaat für uns alle aufgezeigt.

Ja „bis zum Tode“, darum wird die Ausstellung auch zu Ostern stehen und Teil der Liturgie des Kreuzweges und der Auferstehungsfeier sein. Aber warum eigentlich? **Was hat ein politisch und gesellschaftlich gewachsenes Konzept mit unserer Botschaft zu tun?**

Ein Blick auf die Ostergeschichte und schon ist klar, ein solidarischer Sozialstaat richtet auf – so wie Gott Jesus aufrichtet und auferstehen lässt.

Aber so wie die Jünger:innen die angekündigte Auferstehung vergessen haben, vor dem Grab stehen, keinen Auferstandenen finden und die Erinnerungen der Engel brauchen – so brauchen auch ich wir oft eine Erinnerung, dass dieses System funktionieren kann. Wie so oft suchen wir den funktionierenden Staat anderswo – im privaten Glück und Erfolg und wollen eher den Stein wieder vor das Grab schieben als ihn als entfernt anzuerkennen.

Viele sind vom Kapitalismus so geblendet und sehen die versprochene Auferstehung im solidarischen Staat nicht und halten es daher für ein Geschwätz, als eine Last für ein individuelles Weiterkommen. Mit Blindheit geschlagen reden wir unser erhaltendes System schlecht, lassen Menschen außen vor oder wollen sie von der kollektiven Auferstehung ausschließen. Andere wiederum genießen es, tragen aber nicht im gerechten Ausmaß dazu bei.

Der Sozialstaat ist auch von unserem Glauben abhängig – es passiert nichts ohne unseren Glauben und unserem Zutun. Eher wird es schlechter, wenn wir nicht dran arbeiten. Wenn wir nicht verstehen, wie es funktioniert und wozu es gut ist. Wir profitieren vom Sozialstaat, aber erkennen ihn nicht. Wir spüren ihn, aber bringen ihn nicht mit uns in Verbindung.

So geht es auch oft mit der Botschaft der

christlichen Auferstehung.

Warum sucht ihr den Lebendigen bei den Toten? Genau diese Frage müssen wir uns stellen, denn der Sozialstaat ist lebendig und richtet Menschen auf. Er ist von Geburt an da, um als Mensch einen guten Start zu haben und um mit den unerfahrenen Kinderfüßen immer wieder aufstehen zu können. Im weiteren Leben – bei Unfall und Krankheit – unterstützt der Sozialstaat das Auferstehen nach schwierigen Situationen. „Auferstehung“ gibt es im staatlichen und christlichen Sinne nicht nur für Jesus und das Individuum, nicht nur für den einen, sondern für uns alle – ein solidarisches Prinzip, das uns aufatmen lässt und Keine und Keinen zurücklässt.

Wäre es nicht toll die Erkenntnis der Jünger:innen in Emmaus zu teilen, bei Speis und Trank, bei einem gesicherten Leben? Und darüber hinaus in der Gemeinschaft die Erkenntnis zu teilen „es geht sich aus“, die Auferstehung und der solidarische Sozialstaat.

Martin Loishandl

Betriebsseelsorger Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte



Auferstehung – oder wird doch noch alles gut?

Wir leben in einer Welt, in der wir es nicht mehr schlimm finden, dass Jesus für uns am Kreuz gestorben ist. Das haben wir von Kindesbeinen an so oft gehört, dass es für uns an Schrecken verloren hat. In unseren Köpfen liegt das lange zurück und – nun ja – immerhin ist er ja wieder auferstanden.

Wenn ich jedoch an die heutige Welt mit ihren Kriegen, Umweltverschmutzungen, der globalen Ungerechtigkeit, der Schere zwischen Arm und Reich denke und es wage einen Vergleich zu damals zu ziehen, dann wird mir doch flau im Magen.

Kriege, Ungerechtigkeiten und auch die Unterdrückung von reich und arm gab es immer. Klingt in Zeiten wie diesen dann so eine Auferstehungsgeschichte nicht zu schön um wahr zu sein?

Für mich wäre es schon eine Art Auferstehung, wenn die Menschen sich wieder mehr zum Sozialstaat bekennen würden! Dieser wurde gegründet bzw. hat die Funktion, die Armen, die unschuldig in Not geratenen, die vom Leben ohnehin Benachteiligten – aufzufangen! Doch der Sozialstaat ist in ein Ungleichgewicht geraten, das von vielen auch noch verteidigt wird.

Mit Sätzen wie: „Jeder ist seines Glückes Schmid“ oder „Leistung muss sich wieder lohnen“, wird der Neoliberalismus verteidigt und uns als etwas Positives verkauft. Dadurch gerät aber auch der Sozialstaat in Schieflage, denn er kann nur bestehen, wenn ALLE ihren Beitrag leisten. Es ist wichtig uns das wieder in Erinnerung zu rufen und dementsprechend im Alltag zu agieren. Für mich auch eine Art der Auferstehung!

Jasmin Landerl

Leitungsteam Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte



Herzliche Einladung zur feierlichen Eröffnung der Sozialstaat-Ausstellung!

-> **Dienstag, 8. April 2025, 18.00 Uhr**
-> **vor dem Cardijn Haus**

Wie wichtig und wertvoll unser Sozialstaat ist, erleben wir alle alltäglich. Wir profitieren von umfassenden Sach- und Geldleistungen von der Geburt bis ins hohe Alter – Kranken- und Unfallversicherung, Kindergeld, Notstandshilfe etc. erscheinen uns selbstverständlich. Besonders in krisenhaften Zeiten muss sich unser Sozialstaat besonders bewähren und kommt allen Menschen gleichermaßen zugute. Und wir erleben laufend, welchen neoliberalen und neokonservativen Angriffen er ausgesetzt und wie gefährdet er ist.

Die Bildungsgruppe der SPÖ Gallneukirchen hat gemeinsam mit dem Gallneukirchner Künstler Christoph Raffetseder eine Ausstellung für den öffentlichen Raum geschaffen. Sie zeigt im Comic-style auf fünf großformatigen Planen (3,50m x 2m) die Geschichte von Alex, ihr Leben unter dem Schutzschild des Sozialstaats.

Diese wertvollen Errungenschaften, für die hart gekämpft worden ist, und diese unvergleichliche solidarische Leistung, auf die wir alle stolz sein können, werden leicht verständlich im Rahmen dieser Wanderausstellung gezeigt.

Die Ausstellung bleibt bis zum 21. April 2025 vor dem Cardijn Haus stehen und kann jederzeit besichtigt werden.

Schwerpunkt: Sozialstaat – unsere Wahrnehmungen

Zum Thema „Auferstehung“ haben wir uns für einige Bereiche Gedanken gemacht. Dabei stellten wir uns folgende Fragen: Was wurde bereits zu Grabe getragen? Was befürchten wir, zu Grabe tragen zu müssen? Was befürchten wir, dass noch kommt? Was hoffen wir, dass wieder auferstehen könnte? Was gibt uns Hoffnung im Sinne der Auferstehung?

Bildung

Es gibt in beinahe allen Schulen einen eklatanten Mangel an Lehrpersonal. Die Anzahl der Schüler:innen in immer weniger Klassen steigt. Das hat zur Folge, dass die Schüler:innen nicht die Chance bekommen, ihren Fähigkeiten und Talenten entsprechend gefördert zu werden. Es wird ein System über alle gestülpt. Dass das Ausbildungsniveau dadurch stark sinkt, ist wohl selbsterklärend. Junge Menschen werden mit 12 Jahren voneinander getrennt, hier passiert ein Bruch durch Milieus und Bevölkerungsgruppen. Dazu verstärken soziale Medien das in der Schule vorhandene Mobbing. In der Erwachsenenbildung wird auch gekürzt und die Bildungskarenz abgeschafft oder eingeschränkt.



Unsere Befürchtungen sind, dass der Mangel an Lehrpersonal weiter verstärkt wird und viele aus dem Beruf aussteigen bzw. gar nicht mehr einsteigen wollen. Es könnte weniger gute öffentliche Schulen geben. Ein Ausweichen auf die Privatschulen wird erfolgen und das werden sich viele nicht (mehr) leisten können! Wir befürchten auch, dass das Lehrpersonal keine individuelle Note mehr in ihren Unterrichtsstil bringen darf und dass mehr Schüler:innen, wie auch Lehrer:innen, ins Burnout fallen. Aber auch die Kinder und ihre Eltern sind burnout gefährdet und sehen in vielen Krisen wenige Auswege mehr. Der Trend, dass sich nur noch die reichen Eltern die beste Bildung leisten können, wird wahrscheinlich zunehmen.

Die Politik könnte dem mit mehreren Punkten entgegenwirken: Durch die Steigerung der Anzahl der Pädagog:innen, welche die Zeit, Motivation und Kraft haben und denen auch die Möglichkeit geboten wird, gemeinsam mit den Kindern/Jugendlichen an deren individueller Ausbildung zu arbeiten. Dazu muss wieder vermehrt auf die Bedürfnisse unserer Kinder, Jugendlichen und dem Lehrpersonal eingegangen werden! Und Bildung beginnt schon in der Krabbelstube bzw. im Kindergarten und wir sehen das zweite, verpflichtende Kindergartenjahr als sehr positiv. Es braucht weiters endlich eine Ganztags - und Gesamtschule, um Trennungen der jungen Menschen zu unterbinden.

Verkehr & Umwelt

Es gab bereits Einsparungen, die unsere Umwelt betreffen. Die Einschränkungen bei den öffentlichen Verkehrsmitteln sind hier ein (gutes) Beispiel. Wie bereits von der neuen Regierung angekündigt, wird über eine Absetzung des Klimatickets nachgedacht. Die Klimakleber wurden von der Bildfläche gemobbt und über Klimaziele redet fast niemand mehr. Im Gegenteil, immer mehr Länder treten aus dem Pariser Klimaabkommen aus.



Wir werden nicht mehr knapp, sondern meilenweit die Klimaziele verfehlen. Was das heißt, können wir nur erahnen. Es wird weiterhin zu großen Fluchtbewegungen kommen, da in großen Teilen der Erde keine (über-)lebensfähige Existenz von Menschen mehr möglich ist. Es werden extreme Auswirkungen auf die Umwelt und uns Menschen erwartet. Das alles, weil wir unsere Freiheit und die des Marktes als unantastbar empfinden.

Schwerpunkt: Sozialstaat – unsere Wahrnehmungen

Es gilt die Wissenschaft ernst zu nehmen, die Prognosen zu verstehen und zu handeln. Viele kleine Initiativen, aber auch große Projekte machen uns Mut: z.B. Energiegemeinschaften, Biomärkte und Tauschkreise. Nur wenn der Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel mit finanzierbaren Preisen für alle forciert wird, besteht die Möglichkeit, wichtige Aktionen für den Umweltschutz zu setzen.

Gesundheit



Der Personalmangel im Ärzte- und Pflegebereich ist für uns alle seit Jahren immer stärker spürbar, speziell auch in der Kinderpsychiatrie fehlen Geld und Personal. Die Wartezeiten werden überall länger, es gibt zu wenig Kassenärzt:innen und es müssen immer mehr Menschen auf (nicht oder nur knapp finanzierbare) Privatärzt:innen umsteigen. Die Patientenmilliarde war bekanntlich eine Gag, um die Rechte der Arbeitnehmer:innen einzuschränken.

Wir befürchten, dass eine Privatisierung im Sektor Gesundheit angestrebt wird! Somit werden nicht mehr ALLE Menschen versorgt und die Mehrklassenmedizin wird gefördert. Die Unterschiede der Klassenmedizin gehen immer weiter auseinander.

Wir brauchen dringend eine Regierung, die wieder die Versorgung ALLER Menschen in den Fokus rückt! Wir benötigen eine effektive Evaluierung und Änderungen, die ALLEN Menschen im Land ihre gesundheitliche Grundversorgung garantiert! Desweiteren muss die Selbstverwaltung der Arbeitnehmer:innen wieder eingeführt werden und ausgebildete Ärzt:innen bei uns im Land gehalten werden.

Arbeitswelt



In den letzten Jahren fanden viele Verschlechterungen statt. Der 12-Stunden-Tag und die Anhebung des Pensionsalters für Frauen auf 65 Jahre sind nur zwei davon. Eine Gleichstellung der Frauengehälter ist jedoch nicht in Sicht – diese verdienen nach wie vor 16 % weniger. Die un-bezahlte Care-Arbeit wie Kinderbetreuung, Altersversorgung, Haushalt etc. wird nach wie vor zum größten Teil von den Frauen erledigt.

Gewinne werden privatisiert, Verluste verstaatlicht und wir alle müssen sie stemmen. Die Schere zwischen Arm und Reich klafft immer weiter auseinander. Die Ausbeutung von Arbeitnehmer:innen passiert auch vor unserer Haustür, z.B. durch Erntehelfer:innen und Paket-/Essenzusteller:innen. Es gibt immer noch nicht genug Demokratie und Mitbestimmungsrecht in den Betrieben. Das Bewusstsein der eigenen "Klasse" ging verloren, Arbeiternehmer:innen treten eher "nach unten" und träumen vom sozialen und beruflichen Aufstieg – aber nur einigen wenigen gelingt das – auf Kosten anderer.

Wir befürchten weitere Verschlechterungen, wie die absurde Idee, den ersten Krankenstands-Tag zu einem Urlaubstag werden zu lassen. Auch der Druck auf arbeitslose Menschen steigt. Gleichzeitig suchen wir händeringend Menschen für jene Jobs, die kaum jemand machen will.

Wir haben die berechtigte Angst, dass unser Sozialstaat immer mehr ausgehöhlt wird!

Hoffnung geben uns die vielen engagierten Betriebsrät:innen und Gewerkschaftler:innen, die sich für bessere Arbeitsbedingungen einsetzen. Die Sozialpartnerschaft ist gefühlt wieder im Aufwind und wird weiterhin gut gelebt. Gemeinsam mit der Politik wollen wir die Verbesserungen angehen und verteidigen.

Fazit: Ohne Sozialstaat gibt es kein „Gutes Leben für ALLE“.

Das Leitungsteam
vom Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte

"Die Scham muss die Seite wechseln"

Gewalt an Frauen tritt in unterschiedlichen Formen auf. Körperliche Gewalt durch Schläge oder Tritte bis zum Totschlag, psychische Gewalt durch Beschimpfungen oder Beleidigungen, die bis zur Zerstörung des Selbstwertes führen oder sexualisierte Gewalt, wenn einer Frau sexuelle Handlungen aufgezwungen werden. Eine Frau, die sich dafür einsetzt, dass klar benannt wird, wer Opfer und wer Täter ist und dass die Beschämung der Opfer aufhören muss, ist Gisèle Pelicot. Diese Beschämung macht es für Frauen oft so schwer, Anzeige zu erstatten, denn es muss damit gerechnet werden, dass sich Frauen erklären müssen, weshalb sie jene Kleidung getragen, sich so bewegen, oder an jenem Ort waren.

Gisèle Pelicot aus Frankreich, wurde von ihrem Ex-Mann jahrelang betäubt, vergewaltigt, gefilmt und über 70 Männern zur Vergewaltigung angeboten. Er mischte ihr jahrelang starke Medikamente heimlich in ihr Essen und lud Männer zwischen 20 und 70 Jahren über spezielle Websites ein, seine Frau zuhause im Schlaf zu vergewaltigen. Die Übergriffe filmte er und dokumentierte die Taten.



(c) W.carter, CC BY-SA 4.0 via Wikimedia Commons

In diesem Fall handelt es sich um Vergewaltigung in der Ehe. Diese Art von sexuellem Übergriff ist in Österreich seit 1989, auf Engagement von Johanna Dohnal hin, strafbar; in Frankreich seit 1994 und wird seit 2006 als erschwerender Umstand gezählt.

Durch die häufige, jedoch unbemerkte Medikamentengabe und die sexuelle Gewalt litt Gisèle immer mehr an unerklärlichen gesundheitlichen Problemen wie Schlafstörungen, Gedächtnisverlust, Depressionen und gynäkologische Beschwerden. Erst als Dominique Pelicot angezeigt wurde, als er in einem Supermarkt Frauen mit dem Handy unter den Rock filmte, entdeckte die Polizei auf seinem Computer diese jahrelang systematische Vergewaltigung.

Doch Gisèle schweigt nicht! Sie führt einen offenen Prozess und spricht öffentlich darüber, was ihr

angetan wurde. Es ist ihr wichtig, dass „die Scham, die Seite wechseln muss“. Denn nicht sie, sondern die Täter müssen sich für ihre Taten schämen!

Die Zahlen bzgl. Gewalt sind erschreckend (aoef):

- In Österreich ist jede dritte Frau ab 15 Jahren von **körperlicher** und/oder **sexueller Gewalt** innerhalb oder außerhalb von intimen Beziehungen betroffen – laut Statistik sind es nahezu 35% der weiblichen Bevölkerung. (Quelle: Statistik Austria)
- Mehr als jede vierte Frau musste eine Form von **sexueller Belästigung am Arbeitsplatz** erfahren (26,59%).
- Mehr als jede fünfte Frau ist von **Stalking** betroffen (21,88%).
- Im Jahr 2024 gab es laut Medienberichten 27 **Femizide** und 41 Fälle schwerer Gewalt an Frauen. 2025 wurden bis dato 3 Femizide und 13 schwere Gewalttaten gegen Frauen begangen (Stand: 9.3.2025). Beim überwiegenden Teil der Morde an Frauen besteht ein Beziehungs- oder familiäres Verhältnis zwischen Täter und Opfer.

Deshalb laden wir Frauen vom Frauen-Arbeitskreis sehr herzlich zu einem Diskussions-Abend ein, um dieser Thematik nachzugehen:

Ist das schon Gewalt? Was sagen? Was tun?

WofängthäuslicheGewaltan?WelcheWarnsignale gibt es? Welche Dynamiken entstehen? Wann macht Zivilcourage Sinn?

Welche Handlungsmöglichkeiten für Betroffene und Außenstehende bei Verdacht auf Gewalt sowie bei akuten Gewaltsituationen gibt es?

Montag, 12. Mai 2025, 19.00 Uhr, bitte anmelden!
Wo: Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte

Impuls:



Martha Stollmayer

Betriebsseelsorgerin Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte

Das Kolosseum im Cardijn Haus – DIE Party des Jahres

Die Führung beginnt auf italienisch, doch der Sprecher des Kolosseums unterbricht plötzlich:

„Oh, *mi scusi!*“ – Er durchsucht rasch seine Taschen, zieht das „Horchal“ (umgangssprachlich für ein Übersetzungsmodul) hervor und reicht es uns. Er räuspert sich, streicht seine Jacke glatt und beginnt erneut, diesmal feierlich: (Italienisch wird deutsch, dank dem Horchal) – Sprecher: *„Wie ich bereits sagte: Herzlich willkommen bei der Präsentation der Memoiren einer Gabel. Bevor wir beginnen, bitte ich Sie, stets Stillschweigen zu bewahren, nichts anfassen und das Revue passieren auf sich wirken zu lassen. Vielen Dank!“*

Kulinarische Liebe – Amore geht durch den Magen:

Wie wir wissen, geht Liebe durch den Magen, und so startete unsere Reise mit der italienischen Kulinarik. Im Kolloseum gab es zahlreiche Köstlichkeiten: Veggie-Lasagne, Bruschetta, Spaghetti, Tiramisu und vieles mehr. Eine Mafiosi-Bar sorgte für ausreichend Nachschub an Likör mit frischen Zitronen oder einem feinen, nussigen Aroma, das an Marzipan erinnerte. Kurz gesagt: Für unser leibliches Wohl war bestens gesorgt. *Bitte das Team nicht berühren!*

Musik, die zum Tanzen zwingt:

Um wirklich alle Sinne anzusprechen, wurden die besten DJ's der damaligen Zeit engagiert, die uns mit ihren Italo-Hits an den Rand der Ekstase führten. Es war die Party des Jahres: Der schiefe Turm von Pisa rockte die Tanzfläche gemeinsam mit den Pizza-Männern, veganen Spaghetti samt Besteck, Eis-Dealer:innen, Göttern und Göttinnen, Menschen mit

Forderungen, schwer schuftenden Arbeiter:innen, Tourist:innen (die immer noch auf der Suche nach dem Strand sind) und vielen anderen großartig verkleideten Gästen

Ein Blick in die römische Antike:

Über Ihnen sehen Sie eine wahrhaft einzigartige Ausstellung hängen: Diese Artefakte stammen direkt aus der römischen Antike – feinste getrocknete Togawäsche und Unterhosen, die vielleicht einst Julius Cäsar getragen hatte. Und nein, bitte nicht anfassen! Folgen Sie mir weiter! Wir haben keine Kosten und Mühen gescheut und für Sie exklusiv echte Gemälde ausgestellt – darunter die Mona Lisa höchstpersönlich! Der Papst ließ sich entschuldigen, stattdessen war der Jugendseelsorger Giovanni Don Bosco anwesend. *Und nein, ebenfalls bitte nicht anfassen!*

Das große Finale – die Kostümpreisverleihung:

Das war's mit unserer Zeitreise! Nun wissen Sie: In Italien kann man nicht nur Geschichte erleben, sondern auch ordentlich feiern. Und wie es sich gehört, gab es zum Abschluss für die Gewinner:innen der Preisverleihung noch ein riesiges Eis oder ein riesiges Stück Pizza – natürlich im langlebigen römischen Stil: Pizza-Luftikus-Plastik-Maximus!

aus den **"Memoiren einer Gabel"**

von **Manuel Gas**

ehrenamtlich im Lehrlings- und
Jugendzentrum Zoom



Von Konkursen und Frauen, auf dem Weg zu ihren Rechten

Die Filialen von Kika/Leiner-Möbelhäusern sind mittlerweile zugesperrt. Manche Gebäude werden gerade abgerissen. Ein schweres Los für die vielen Angestellten. Es spricht sich leicht: Es werden ohnehin grade überall Leute gesucht! Will ich mich als 50jährige Verkäuferin von Schlafzimmern, die das mit viel Liebe und Engagement seit mehr als 20 Jahren gemacht hat, jetzt tatsächlich als Kassiererin eines Lebensmittelgeschäftes bewerben?

Wer aufmerksam durch die Linzer Innenstadt geht, bemerkt es: Ein Geschäft nach dem anderen schließt gerade seine Pforten. Abverkauf – wir schließen. Hohe Mietkosten, das geänderte Einkaufsverhalten (Online-Handel), veränderte Erziehungsmethoden (Wer kauft noch anspruchsvolles Spielzeug?) bzw. Eigentümerwechsel und Firmensplittungen führen zu Schließungen und Konkursen. Speziell für Frauen über 50 Jahren ist es mitunter sehr schwierig sich nochmals neu zu orientieren und einen adäquaten Job zu finden. Da bin ich als Betriebsseelsorgerin gefragt zuzuhören, gemeinsam mit den Frauen Möglichkeiten auszuloten und sie zu bestärken.



(c) Kirchenzeitung / AME

Es gibt auch sehr aufbauende Stunden in der Betriebsseelsorge: Wenn Frauen eines Unternehmens sich zusammenschließen und anlässlich des internationalen Frauentages mehr von mir über „Brot & Rosen - Frauen, auf dem Weg zu ihren Rechten“ erfahren wollen.



(c) Christian Leonfellner, KABOO

Diese Frauen wissen nun darüber Bescheid, wieso uns das Lied „Brot & Rosen“ so am Herzen liegt – und warum es so wichtig ist, dass wir für unsere Frauenrechte einstehen. Denn sie fielen nicht vom Himmel, sondern wurden mühsam erkämpft.

Martha Stollmayer

Betriebsseelsorgerin Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte

Wusstest du, dass...

... viele Menschen das Wort „**Privatstiftung**“ häufig mit dem Begriff der Gemeinnützigkeit assoziieren?

Doch das ist sehr irreführend. Die ursprüngliche Idee hinter dem Privatstiftungsgesetz von 1993 war, Vermögen einer eigennützigen Privatstiftung zuwenden zu können. Jedoch nur wenige Prozent der mehr als 3.000 Privatstiftungen haben tatsächlich einen gemeinnützigen Zweck.

Der Aspekt der Gemeinnützigkeit spielt offensichtlich kaum eine Rolle, sondern der Erhalt des Familienvermögens und weitere Vorteile. Von Banken wird die österreichische Privatstiftung als „interessantes Instrument für die individuelle Vermögensplanung“ bezeichnet. Von Gemeinnützigkeit kann also keine Rede sein.

... und spätestens seit dem Bekanntwerden der Privatstiftungen von René Benko und Stefan Pierer sollte dieses Märchen aufgeklärt sein! (ms)



(c) pixabay

Was wurde bereits zu Grabe getragen? Was befürchten wir noch? Was gibt uns Hoffnung – auch mit Blick auf die Auferstehung?

Diese drei Fragen, die sich als roter Faden durch die aktuelle Ausgabe ziehen, beschäftigen uns natürlich auch in der Jugendarbeit. Wenn man mit jungen Menschen zu tun hat, weiß man wie schnell sich manche Dinge ändern, wie schnell Gewohntes nicht mehr zeitgemäß ist. Manche Veränderungen sind dabei einfach zu akzeptieren und man muss darauf reagieren, bei anderen ist es wichtig, sie kritisch zu hinterfragen, bevor Altes zu Grabe getragen wird. Unsere Beobachtungen, unsere Befürchtungen und unsere Hoffnungen möchten wir hier teilen:



Was wurde bereits zu Grabe getragen?

Die Welt dreht sich schneller, und manchmal haben wir das Gefühl, dass einiges auf der Strecke bleibt. In der Jugendarbeit spüren wir das ganz besonders: Wo sind die Treffpunkte hin, an denen man einfach mal abhängen konnte, ohne dass es gleich was kosten muss? Warum ist echte Freizeit, ohne Druck von Leistung, fast schon ein Luxusgut geworden? Und was ist mit der Zeit, in der man Dinge ausprobieren konnte, ohne Angst zu haben, dass es sofort auf Social Media landet und bewertet wird? Wir haben in den letzten Jahren einiges zu Grabe getragen: spontane Begegnungen, unbeschwertes Zusammensein, echte analoge Gemeinschaft. Doch wir lassen uns nicht unterkriegen!

Was befürchten wir noch?

Die Digitalisierung bringt viele Chancen, aber damit auch Herausforderungen: Immer mehr Jugendliche fühlen sich isoliert, gestresst und unter Druck gesetzt. Wird die echte Gemeinschaft bald komplett von DMs, Likes und Followern ersetzt? Wird es in Zukunft noch Orte geben, an denen man sich treffen

kann, ohne dass man dafür konsumieren muss? Wir fragen uns: Wie viel Persönlichkeit bleibt, wenn alles nur noch über einen Bildschirm läuft? Wir fragen uns: Wird Jugendarbeit, so wie wir sie heute kennen, irgendwann an Bedeutung verlieren, weil das Leben der Jugendlichen fast ausschließlich online stattfindet? Und können wir diesen Veränderungen gerecht werden? Aber wir glauben: Es geht auch anders!

Was gibt uns Hoffnung?

Wenn wir an Auferstehung denken, dann geht es um Neubeginn, um Hoffnung, um die Kraft, die in uns steckt, um Dinge zu verändern. Und genau das sehen wir in der Jugendarbeit jeden Tag! Junge Menschen setzen sich füreinander ein, organisieren Proteste, gründen Initiativen, wollen die Welt gestalten und verändern. Unser Jugendzentrum Zoom ist dafür ein Beispiel: Hier gibt es Raum für echte Begegnung, für Kreativität, für neue Ideen. Wir merken: Das Bedürfnis nach echten Gesprächen, nach Gemeinschaft und nach einem Ort, an dem man einfach sein darf, ist riesig. Und solange es junge Menschen gibt, die sich nicht unterkriegen lassen, gibt es Hoffnung.

Wir tragen Altes zu Grabe, ja – aber wir lassen Neues entstehen.

Gemeinsam. Analog. Echt.

#Auferstehen #Gemeinschaft #JugendzentrumZoom

Claudia Riese

Jugendleiterin Lehrlings- und Jugendzentrum ZOOM



Aktuelles rund ums Zoom

Neben unseren regelmäßigen Aktivitäten wie den offenen Treffs, den Besuchen in der ÖBB, sowie im Poly und den Berufsschulen sind derzeit auch wieder zwei große Projekte am Laufen, beziehungsweise in der Planung, bei denen wir als Zoom intensiv beteiligt sind.

Auch 2025 findet **Jugend im Dialog** statt. Am 21. Mai haben arbeitssuchende Jugendliche in der Arbeiterkammer OÖ erneut die Möglichkeit über ihre Realitäten, ihre Ideen und ihre Wünsche zu berichten. Entscheidungsträger:innen und Verantwortliche aus Politik, Kirche, Wirtschaft und Gesellschaft haben die Gelegenheit Fragen zu stellen, mitzureden, die Lebenswelten junger Menschen kennenzulernen und vor allem zuzuhören. So oft wird **über** Jugendliche gesprochen, aber nur selten **mit** ihnen. Bei Jugend im Dialog können sie selbst zu Wort kommen, als Expert:innen für ihr Leben, und ihre Erfahrungen, Empfindungen und Sichtweisen teilen. Seit Anfang März bis Ende April finden zur Vorbereitung und Befragung von Jugendlichen in insgesamt 24 Projekten/Kursen wie Ausbildungsfits, Produktionsschulen etc. in ganz Oberösterreich statt. Dabei sind auch wir als Zoom-Team intensiv beteiligt. In 2,5-stündigen Workshops können uns dabei die Jugendlichen aus ihrem Leben und über ihre aktuelle Situation berichten.



Auch beim Sommercamp sind wir heuer wieder dabei. Die Planungen laufen bereits und man kann sich jederzeit anmelden. Hier gibt es die wichtigsten Infos:

Eine Woche campen in Weyregg am Attersee mit direktem Seezugang. Coole Workshops, Ausflüge, jede Menge Zeit zum Chillen und gute Gespräche warten auf dich. Ob Lehrling, Polyschüler:in oder auf der Suche nach deiner nächsten Chance - hier zählt nur: Du bist willkommen. Am Camp ist Platz für alle, die gemeinsam eine unvergessliche Zeit erleben wollen!

Was dich erwartet:

- Zelten direkt am See
- Baden im glasklaren Attersee
- Relaxen und Zeit zum Abschalten
- Workshops zu spannenden Themen
- Ausflüge und gemeinsame Abenteuer
- Lagerfeuer mit Musik und singen
- Neue Leute und Gemeinschaft erleben
- Sport, Spiele & Kreatives für jeden Geschmack
- Auszeit im Spiritipi – zur Ruhe kommen
- Leckeres Essen und hoffentlich ganz viel Sonne

Für wen?

Alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 15 und 26 Jahren – besonders Lehrlinge, Polyschüler*innen sowie arbeits- und ausbildungssuchende junge Menschen.



Kosten: € 160,- pro Teilnehmer:in (bei Anmeldung bis zum 31. Mai 2025 zahlst du € 20,- weniger.)

Du möchtest dabei sein, aber die Kosten sind eine Herausforderung? Kein Problem – lass es uns wissen! Die Teilnahme soll nicht am Campbeitrag scheitern, gemeinsam finden wir eine Lösung.

TERMINE

Dienstag, 8. April 2025, 18.00 Uhr	Eröffnung Ausstellung „Unser Sozialstaat“ Ausstellung kann bis zum 21. April 2025 besichtigt werden
11. und 12. April 2025	Forum mensch & arbeit im Cardijn Haus Thema: "Gute Arbeit im Wandel"
Mittwoch, 16. April 2025, 19.00 Uhr	Treffpunkt-Stammtisch mit Dagmar Andree/AK OÖ zum aktuellen Regierungsprogramm
Karfreitag, 18. April 2025, 15.00 Uhr	Kreuzweg – "Den Sozialstaat zu Grabe tragen"
Samstag, 19. April 2025, 16.00 Uhr	Ostergottesdienst: "Warum sucht ihr den Lebendigen bei den Toten?" – ein gelebter solidarischer Sozialstaat ist wie Auferstehung Für die Osterjause bitte etwas zum Teilen mitnehmen
Dienstag, 22. April 2025, 19.00 Uhr	Sozialstammtisch mit Buchpräsentation „Modelle und Widersprüche der Grundeinkommensdebatte“ von Karl Immervoll
Donnerstag, 24. April 2025, 16.30 Uhr	Offene Bibelrunde zum Buch "Das aramäische Vater unser"
Feiertag, 1. Mai 2025, 09.30 Uhr	Maiaufmarsch am Tag der Arbeit Treffpunkt ÖBB Direktion, Musiktheater
Samstag, 3. Mai 2025, 18.00 Uhr	Gottesdienst im Treffpunkt
Sonntag, 11. Mai 2025, 11.00 Uhr	Befreiungsfeier Gedenkstätte Mauthausen „Gemeinsam für ein Niemals wieder“
Montag, 12. Mai 2025, 19.00 Uhr	Ist das schon Gewalt? Was sagen? Was tun? Impulsreferat, Details siehe Seite 7 
Montag, 19. Mai 2025, 19.00 Uhr	Sozialstammtisch mit Soziallandesrat Christian Dörfel
Donnerstag, 5. bis 10. Juni 2025	Treffpunktreise in die Toskana
Donnerstag, 26. Juni 2025, 20.00 Uhr	Sommerfest und Kultursozialstammtisch
Samstag, 5. Juli 2025, 18.00 Uhr	Gottesdienst im Treffpunkt

mensch & arbeit-INFO / Ausgabe Nr. 15

Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte
Jugend- & Lehrlingszentrum ZOOM
Kapuzinerstraße 49, 4020 Linz

Medieninhaber: Diözese Linz, Herrenstr. 19, 4020 Linz
Herausgeber: Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte,
Kapuzinerstraße 49, 4020 Linz, Redaktion: Martha Stollmayer
Hersteller: Druckerei Haider Manuel e.U., 4274 Schönau,
Niederndorf 15.
Offenlegung gem. § 25 MedienGesetz:
www.mensch-arbeit.at/offenlegung

Artikel, die mit Namen versehen sind, müssen nicht mit der
Meinung der Redaktion übereinstimmen.
© Fotos: Falls nicht anders angegeben,
Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte bzw. ZOOM

Österreichische Post AG

PZ 22Z043436 P

Retouren: Diözese Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz